

Polizei-Effekt

Englisch: Police Effect

LICHT/BEGRIFFE

Blitzlichteffekt mit rotem und blauem Licht im Wechsel — simuliert das Blaulicht von Polizeifahrzeugen.

Überblick Der Police Effect (auch „Cop Light Effect“, „Police Car Light Gag“ oder im US-Slang „Whirligig“/„Whirly-Gag“) ist kein einzelnes Gerät, sondern ein Beleuchtungseffekt : Er ahmt das pulsierende, umlaufende Licht von Einsatzfahrzeugen nach – also das rot-blaue Blinken von Polizei-, Feuerwehr- oder Rettungsfahrzeugen. Eingesetzt wird er, um eine Szene mit der Anmutung eines nahenden oder stehenden Einsatzfahrzeugs zu durchfluten, ohne dass das Fahrzeug selbst im Bild sein muss. In Europa dominiert dabei das reine Blaulicht, in nordamerikanischen Produktionen die klassische Rot-Blau-Kombination. Der Effekt erzeugt charakteristisch wandernde Lichtkegel über Wände, Decken und Gesichter und wird bevorzugt praktisch am Set erzeugt, weil die Reflexionen und die Bewegung auf realen Oberflächen schwer glaubwürdig in der Post zu erzielen sind. Umsetzung am Set Für den Police Effect haben sich mehrere Methoden etabliert: Whirligig / Spinning-Mirror-Rig: Die klassische Variante. Ein Scheinwerfer (häufig ein 1K-PAR oder 2K-Fresnel) wird in einen rotierenden Spiegelaufbau gestrahlt. Die Spiegel sind in einem Dreieck oder als Würfel montiert und tragen rote und blaue Gele; durch die Rotation entstehen umlaufende Lichtreflexe. Solche fertigen Rigs lassen sich bei Verleihhäusern mieten (in den USA z. B. Hollywood Rentals, Cinelease, Acey-Decy). Spinner / Cherry-Light: Eine umlaufende Leuchte, die einer echten Einsatz-Rundumkennleuchte nachempfunden ist und mit Gel eingefärbt wird. Programmierter LED-Effekt: Moderne LED-Fixtures bieten den Effekt als eingebautes Macro. Astera führt in der AsteraApp einen vorprogrammierten „Police Car“-Effekt, bei dem sich Geschwindigkeit und Farben anpassen lassen. Alternativ wird der Effekt über die Konsole als step-basierter Farbeffekt (Chase) selbst programmiert. Praktische Einsatz-Lichtbalken: Echte LED-Polizei-/Visor-Lights mit eingebautem Blinkmuster, oft batteriebetrieben, als kompakte Quelle direkt im oder am Bild. Steuerung und Kamera Damit der Effekt glaubwürdig wirkt, werden Pulsfrequenz (typisch im einstelligen Hertz-Bereich, oft ca. 1–4 Hz), Farbe und Intensität an die Szene angepasst. Programmierbare Dimmerpulte oder die fixture-eigene App erlauben sanftes Schwenken und Pulsen ohne Motorgeräusch – ein Vorteil gegenüber rein mechanisch gespinnten Rigs beim Originalton. Bei der Kamera ist auf das Zusammenspiel von Blinkfrequenz und Verschluss zu achten: Rolling-Shutter-Sensoren können bei harten Strobe-Mustern Banding oder Teilbelichtungen zeigen. Ein weiches Pulsen (statt hartem An/Aus) und das Abstimmen von Frequenz und Belichtungszeit reduzieren solche Artefakte.